

Franckesche Stiftungen zu Halle

Samuel Hallifax, Capellans Sr. Königl. Majestät Zwölf Abhandlungen über die Weissagungen, welche die Christliche Kirche, und besonders die Römische ...

Hallifax, Samuel

Zürich, 1781

VD18 13178822

Dritte Abhandlung über die Weissagungen Daniels von den vier Monarchien.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha53-1-211720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha53-1-211720)

Dritte Abhandlung

über die Weissagungen Daniels von
den vier Monarchien.

Daniel II: 44.

Und in den Tagen dieser Königen wird der
Gott des Himmels ein ewigwährendes Kö-
nigreich aufrichten, welches unzerstört bleiben
wird.

So verschieden die Haushaltungen Gottes unter
den Menschen in ihrer Art und in ihrer Verwaltung
waren, so hatten sie doch alle einen regelmäßigen
und zusammenhängenden Zweck; die Wiederherstellung
der verlorenen Nachkommenschaft Adams zu jenem
unsterblichen, glückseligen Leben, welches sie durch
die Uebertretung ihrer gemeinschaftlichen Stammes-
tern verloren hatten. Einen so wohlthätigen Ent-
wurf anzukündigen, und dem Charakter und der Sen-
dung der anbetenswürdigen Person, welche denselben
ausführen sollte, Zeugniß zu geben, das war offen-
bar der Zweck der Prophecey; Diese sollte von dem
Sündenfall an, durch alle Zeitalter hindurch, bis
auf die allgemeine Vollendung aller Dinge, allen
auf einander folgenden Generationen einen angemessenen,
und in dem Grade, wie sie erfüllt wurden,

immer wachsenden Beweis geben, daß der letzte Endzweck alles dessen, was Gott von der Grundlegung der Welt an durch den Mund seiner heiligen Propheten geredet habe, Jesus seye, der uns von dem zukünftigen Zorne erlöst hat.

Allein da die Vortheile, welche von einem solchen prophetischen System zu erwarten stuhnden, unsicherer hätten werden können, wenn die Belehrungen, die dadurch mitgetheilt werden sollten, allen Völkern ohne Unterschied vergönnet worden wäre; so veranstaletete es die gleiche Güte, die diesen Zweck wollte, daß das, was die Gottheit von ihren Führungen mit dem Menschengeschlecht zu offenbaren dienlich fand, auf ein einziges Volk einschränkte, welches von den übrigen abgesondert wurde, damit in ihren Geschichtsbüchern die heiligen Orakel, und jene vom Himmel zur Erden reichende Kette von Weissagungen unverletzt aufbewahret würde. Daher kömmt es, daß alle Weissagungen, die in dem alten Testamente gefunden werden, sich mittelbar oder unmittelbar auf die Schicksale der Juden beziehen, und daß der Zustand der heidnischen Völker nur in so fern mit in diese Aeußerungen des göttlichen Vorherwissens eingeschlossen ist, als derselbe mit dem Zustande dieses begünstigten Volkes in Verbindung stuhnde: Bald nemlich waren sie in der Hand des obersten Weltbeherrschers Instrumente der Rache, an diesem rebellischen Volke die schrecklichen Drohungen seiner Gerechtigkeit auszuüben; Bald waren sie Diener der Gnade, um sowohl ihnen als andern Menschen die beseligenden Einflüsse seiner Barmherzigkeit mitzutheilen.

Wie groß und erhaben ist dieser Begriff von der

Regierung des Allmächtigen! Der, da Er den Völkern das Erb austheilte, und die Kinder der Menschen von einander sonderte, (Deuter. XXXII 8.) die sich gegen einander stossen. Den Interessen der streitenden Mächte in eine solche Ordnung zu bringen wußte, daß sie am Ende zur Beförderung seiner ewigen Anstalten, in Absicht auf sein auserwähltes Volk, und die Religion seines Sohnes übereinstimmen mußten. Wenn wir in der Geschichte die vielfältigen Veränderungen der menschlichen Dinge betrachten, wenn wir die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit vor unsern Augen vorbeigehen lassen, und gerade zu der Zeit, die der große Vater der Welt unveränderlich vorherbestimmt hatte, Königreiche entstehen und fallen sehen; wenn wir lesen wie die Macht Babylon den Medern und Persern unterliegen müssen, wie die Meder und Perser von den Griechen, und diese von der überwiegenden Macht der Römer besiegt worden seyen; so muß uns ein solcher Anblick der vergehenden Denkmäler des irdischen Stolzes demüthigen; Wir müssen die Stärke solcher erschüttern, der Beweise der Oberherrschaft Gottes fühlen, und ehrfurchtsvoll bekennen: Der Allerhöchste hat Gewalt über das Königreich des Menschen, und giebt dasselbige demjenigen, der ihm dazu gefällt. (Daniel IV. 29.) Allein wenn wir durch das Licht der Offenbarung erleuchtet, diese Reiche in der Hand der Vorsehung, die geheimen Absichten Gottes mit seiner Kirche und seinem Volke ausführen sehen, wenn wir in der Geschichte derselben gleichsam eine prophetische Zeitrechnung finden, in welchem der Zeitpunkt bestimmt ist, in dem das

Reich Christi, welchem die Welt vier tausend Jahr entgegen reifen mußte, anfangen und enden sollte; Wenn wir mit dem Auge des Glaubens einen Nebukadnezar, und Cyrus, und Alexander, und die Römer erblicken, wie sie unmerkbar diese erhabenen Absichten der Vorsehung ausführen, und, ohne es zu wissen, die Siege des Kreuzes befördern helfen; denn müssen sich bey dem weiten Umfange dieses Planes unsre Gedanken erweitern und erhöhen; minder wichtige Betrachtungen verschwinden, und die von heiligem Erstaunen hingerissene Seele empfindet nichts als Freude und Dankbarkeit, für die überfließende Güte, die für die gegenwärtige und zukünftige Glückseligkeit des Menschen so reichlich gesorget hat. Das was wir jetzt über zwei Weissagungen Daniels, die in dem zweyten und siebenten Buche enthalten sind, und sich auf den gleichen Gegenstand beziehen, anmerkt haben, wird die Wahrheit und Richtigkeit dieser Betrachtungen beweisen, und durch Beispiele erläutern.

Es sind nemlich die Weissagungen, in denen die vier grossen auf einander folgenden Monarchien durch Sinnbilder vorgestellt werden; und zwar erstlich dem Nebukadnezar in der Gestalt einer metallenen Bildsäule, und hernach mit einigen Zugaben dem Propheten Daniel in einem Gesicht von wilden Thieren. Nicht als ob diese Reiche, wie der unvergleichliche Joseph Mede gar wohl bemerkt hat, darum von dem Geist Gottes ausgewählt worden seyen, weil sie in Absicht auf ihre Dauer oder Macht grösser gewesen, als jedes andere Reich in frühern und spätern Zeiten; sondern weil jedes derselben eine

besondere Beziehung auf den jüdischen Staat hatte, und sie in ihrer Geschichte gleichsam einen Kalender ausmachten, der in einer regelmäßigen Progression, vom Anfang der jüdischen Gefangenschaft bis auf den glücklichen aber entfernten Zeitpunkt fortgehen sollte, in welchem alle Reiche der Welt Reiche unsers Herrn und seines Gesalbten werden sollten.

Allein ehe wir es versuchen, die Erfüllung dieser Weissagungen ins Licht zu setzen, wird es nicht undienlich seyn, einige allgemeine Anmerkungen über den Hauptzweck dieser Weissagungen vorhergehen zu lassen.

Beide Weissagungen haben den gleichen Endzweck; die Schicksale vier heidnischer Reiche vorzustellen, durch deren Entstehen und Fall die Zeit, die zur Errichtung des Reichs des Messias bestimmt war, genau bezeichnet würde: Durch diese vier Reiche verstehet man, nach der unter Juden und Christen allgemein angenommenen, und erst späth bestrittenen Meynung, das Babylonische, das Persische, das Griechische, und das Römische Reich. Von dem letzten aus diesen Reichen wird vorhergesagt, es werde in zehn Reiche vertheilt werden; Und unter diesen zehn werde eine von allen übrigen verschiedene Macht entstehen, diese würde wider den Allerhöchsten reden, die Heiligen umbringen, und sie eine Zeit lang unter seiner Gewalt behalten. (Daniel VII. 19. 21. 25.) Und diese Macht, welche aus den Ruinen des Kayserlichen Roms entstehen sollte, ist eben dieselbige, die nach der Meynung der Protestanten anderwärts durch den Namen des Menschen der Sünde bezeichnet wird, und jene geistliche Tyrannen anzeigt, welche durch die römische Kirche in dem

Zustande des Abfalls von den Päbsten ausgeübt wurde. Allein neben den Beschreibungen der vier Reiche, die durch menschliche Kunst und Macht entstehender und unterstützt wurde, wird am Schluß beider Weissagungen noch eines fünften Reiches Meldung gethan, welches noch vor dem Untergang der vorhergehenden Reiche, oder unter der Dauer des letzten, durch den Gott des Himmels aufgerichtet werden sollte: (Daniel II. 44.) Dieses, von allen vorhergehender verschieden, sollte nimmermehr zerstört werden, sondern alle übrigen, auch jene verfolgende Macht zermalmen und ausmachen, und ewiglich stehen bleiben. (Daniel II. 44.) Da dieses Kennzeichen wie natürlich, auf keines von den nur eine kurze Zeit dauernden Reichen dieser Welt angewendet werden kann, so muß es das allgemeine Reich des Messias anzeigen; welches ganz gewiß unter der vierten oder Römischen Monarchie seinen Anfang nahm, und von dem in dieser und andern Schriftstellen gesagt wird, es werde dauern, bis keine Zeit mehr seyn werde.

Daß diese Erklärung dieser Weissagungen nicht willkürlich angenommen seye, sondern sich durch richtige Gründe, und wahre Geschichte erweislich machen lasse, werde ich nun in möglichster Kürze zu zeigen suchen.

1. Daß durch das erste der vier Reiche das Babylonische verstanden werde, beweiset das Ansehen Daniels selbst, der die Bedeutung des Bildes mit dem goldnen Haupt dem Nebukadnezar, der damals auf dem Babylonischen Throne saß, in diesen Ausdrücken erklärte: Du, o König, bist dieses Haupt von Golde. (Daniel II. 37. 38.)

2. Eben

Eben so unzweydeutig ist es, daß das zweyte Reich das Persische, oder wie es zuweilen genennt wird, das Medisch-Persisch seye: Nicht nur, weil von Belsazar, dem letzten Babylonischen König gesagt wird, sein Reich seye zertheilt, und den Medern und Persern gegeben worden; (Daniel V. 28.) Sondern auch, weil in einem andern Theil die ses Buchs, wo das zweyte und dritte Reich wiederum unter den Sinnbildern eines Widders und eines Ziegenbocks vorgestellt wird, mit der Erklärung, daß der Widder mit den zwey Hörnern die Könige des verbundenen Medischen und Persischen Reiches bedeute. (Daniel VIII. 20.) Die Profan-Schribenten trennen gewöhnlich diese Reiche von einander; *) Und es ist auch nicht zu läugnen, daß das Medische Reich, so wie sie es verstehen, da sie seinen Ursprung von der Zerstörung des alten Assyrischen Reiches herleiten, wirklich von dem Persischen verschieden gewesen seye, und schon viele Jahre vor Daniels Zeiten seinen Anfang genommen habe. Allein in der heiligen Schrift finden wir von dieser Zwischen-Herrschaft der Meder bis zu ihrem Krieg gegen Babylon keine Nachricht; Und es ist gewiß, daß sie nach der Eroberung dieser Stadt, nur bis auf die kurze Verwaltung des Darius gedauert hat, von

*) Assyrii principes omnium gentium potiti sunt; deinde Medi, postea Persæ deinde Macedones, &c. *Vellei Paterc. Lib. I. c. 6.*

— — — Medus ademit

Assyrio; Medoque tulit moderamina Perses.

Claudian. Laud. Stilic. V. 163. 164.

(II. Theil.)

D

welchem Daniel sagt, er habe nach den Gesetzen der Meder und Perser, und folglich über beyde Völker geherrschet. (Daniel VI. 8. 12. 15.) Allein er regierte höchstens ein oder zwey Jahre, und nach seinem Tode wurde die Macht beyder Reiche unter dem Cyrus vereiniget. Daher kömmt es, daß das Medische Reich zu Babylon wegen seiner so kurzen Dauer in den Zeitrechnungen dieses prophetischen Calenders nicht bemerkt wird; und folglich ist hier nicht von diesem, sondern von dem Persischen oder Medisch-Persischen Reiche die Rede.

3. Auf das Persische Reich folget, nach dem übereinstimmenden Zeugniß aller Geschichtschreiber, das Macedonische oder Griechische, welches in der Person Alexanders seinen Anfang nahm, und nach unserer Meynung unter seinen Nachfolgern fortdaurete, und endlich durch die Römer zerstört wurde. Es wird zwar diese Meynung von andern bestritten, welche behaupten, das griechische Reich habe nicht nur, wie jedermann eingestehet, mit Alexandern angefangen, sondern auch mit ihm ein Ende genommen; und daß man die Fürsten, die auf ihn gefolget, insonderheit die Familie des Seleucus und Ptolomäus, die in Syrien und Egypten geherrschet hatten, als Stifter eines eignen, neuen und abgesonderten Reiches ansehen müsse. Es ist auch zum richtigen Verstand der vor uns liegenden Weissagungen nicht wenig daran gelegen, eine Meynung, die zwar dem Anschein nach wenig bedeutend ist, ernsthaft zu widerlegen. Man darf nur auf die Folgen denken; Wenn das Reich Alexanders und seiner Nachfolger zusammengekommen als eines betrachtet wird, so muß,

weil dieses offenbar in der prophetischen Quaterne das dritte ist, nothwendig das nächste in der Ordnung oder das vierte, das Römische Reich seyn: Wenn aber Alexanders Reich allein das dritte ist, und seine Nachfolger ein viertes errichtet haben, so wird das Römische Reich ganz ausgeschlossen seyn.

Gegen die letztere Behauptung lassen sich folgende Einwürfe machen, die, wo ich nicht irre, jeder aufmerksame Leser unbeantwortlich finden wird.

Es ist erstlich keine unwichtige Anmerkung, daß die Meinung, daß Alexander und seine Nachfolger zwey Reiche gestiftet haben, den alten heidnischen Schriftstellern durchaus unbekannt gewesen ist. Sie betrachten alle ohne Unterschied das Macedonische Reich, so wohl in den Händen Alexanders, als wie es nach seinem Tode unter vier seiner vornehmsten Generale vertheilt wurde, als ein Reich; so wie sie das Römische Reich, welches mit dem Romulus anfieng, und durch die Eroberungen dieses siegreichen Volkes immer mehr erweitert wurde, als ein Reich betrachteten *).

*) Dionys von Halicarnas stellt ausdrücklich das Macedonische Reich von seinem Anfang an bis auf dessen Zerstörung durch die Römer, als eines vor.

Ἡ δὲ Μακεδονικὴ δυναστεία τὴν Περσῶν κατελάττω ἰσχύϊ, μεγαλὴ μὲν ἀρχῆς ἀπασας ὑπερβαλέτο τὰς πρὸ αὐτῆς, χρόνον δὲ ἔδει αὐτὴ πολὺν ἠνθῆσεν, ἀλλὰ, μετὰ τὴν Ἀλεξάνδρου τελευτὴν, ἐπὶ τὸ χειρὸν ἤρξατο φερόσθαι, διασπασθεῖσα γὰρ εἰς πολλὰς ἡγεμονίας εὐδὸς ἀπὸ τῶν διαδοχῶν, καὶ μετ' ἐκείνης ἀχρι τῆς δευτέρας ἢ τρίτης ἰσχυρὰς προελθεῖν γενέας, ἀδυνατῶν αὐτὴ δι' ἑαυτῆς ἐξαγεῖσθαι, καὶ

Zweytens; Wenn man sich die Reiche, welche die vier Fürsten in Besitz nahmen, die auf den Alexander folgten, als von seinem Reich verschieden und unabhängig vorstellt; so läßt sich nicht begreifen, warum man dieselben nicht auch als von einander verschieden und unabhängig ansehen sollte. Anstatt also, daß sie alle zusammengekommen, mit Unterschied von dem Reiche Alexanders, wie man behauptet, ein Reich ausmachen sollten, müßte man sie nach dieser Vorstellungsart für vier Reiche ansehen.

Drittens; in beiden Weissagungen, von denen hier die Rede ist, werden die vier Reiche durch eben so viele verschiedene Sinnbilder vorgestellt. In dem Gesichte Nebukadnezars sind es vier Metalle, welche vier verschiedene Theile eines grossen Bildes ausmachen; und in dem Gesichte Daniels sind es vier wilde Thiere: Oder mit andern Worten, auf jedes der vier Reiche wird in dem erstern Gesichte ein Metall, und ein Theil des Bildes, und in dem letztern ein wildes Thier zugeeignet. Das Thier, welches das dritte oder griechische Reich vorstellt, ist ein Leopard, der vier Flügel, und vier Köpfe hat: Die vier Flügel mögen die Geschwindigkeit

τελευτωσα ὑπο Ρωμαιοων ἡθωνισθη. (Antiq. Rom. L. I.)

Imperium vero Macedonicum, fractis Persarum opibus, in principio, imperii amplitudine omnia, quotquot ante fuerant, superavit: Sed ne ipsum quidem diu floruit, sed post Alexandri obitum in pejus coepit ruere. Statim enim in multos Principes a successoribus distractum & post illos ad secundam usque tertianive ætatem progressum, ipsum per se debilitatum est, tandemque a Romanis deletum.

anzeigen, mit welcher Alexander, der Stifter dieses Reiches seine Eroberungen machte: Und die Köpfe bedeuten in der prophetischen Sprache Könige oder Herrschaften; die vier Köpfe müssen also die vier Könige, oder die vier Herrschaften anzeigen, in welche das Macedonische Reich, nach dem Tode seines ersten Monarchen, wirklich vertheilt wurde. Allein der Leopard, oder das dritte Thier, bestehet weder aus den Köpfen allein, noch aus dem Leib allein, sondern aus beyden zusammengekommen; das ist, die Integrität des Sinnbildes fordert, daß nicht nur das Reich Alexanders, sondern auch das Reich seiner Nachfolger zusammengekommen ein Thier ausmachen; welches ein entscheidender Beweis ist, daß sie in diesen Weissagungen nur ein Reich ausmachen.

Dieser Beweis bekömmt durch das noch mehr Stärke, was wir in dem achten Kapitel der Weissagung Daniels lesen, wo der Engel, wenn er dem Propheten das Gesicht von dem Widder und Geißbock erklärt, den letztern Theil desselben so erläutert. Der hürige Bock aber ist der König aus Griechenland; und das grosse Horn, welches zwischen seinen Augen stuhnde, ist der erste König; (oder Alexander) daß aber dieses Horn zerbrochen worden, (oder der erste König gestorben) und vier andre an seine Statt aufstuhnden, bedeutet, daß von diesem Volke vier Königreiche aufstehen werden, aber nicht so gewaltig als er war: das ist, sie würden nicht mehr so mächtig seyn, als da sie unter einem Beherrscher stuhnden. Hieraus erhellet wiederum, daß Alexander und seine Nachfolger durch die Hörner des gleichen Thiers abgebildet werden;

daß man sie also in diesem wie in dem vorhergehenden Gesichte als Könige des gleichen Reiches betrachten müsse.

Endlich ließe sich die Geschichte der Nachfolger Alexanders überhaupt, und der Seleuciden und Lagiden insbesondrer, mit der Beschreibung des vierten Reichs in der Weissagung Daniels keineswegs zusammenreimen. Es heißt von diesem Reiche, es würde zuerst stärker seyn, als die drey vorhergehenden; es werde hernach in zehn Theile zertrennt werden; und unter diesen werde ein eilfter Staat oder Regierung entstehen, der viele Tage dauern würde, bis auf einen Zeitpunkt der noch nicht vorhanden ist, wenn der Sohn des Menschen in den Wolken des Himmels kommen wird. (Daniel. VII. 13.) Keines von diesen Kennzeichen läßt sich auf eine erträgliche Weise auf das Griechische Reich, vor oder nach seiner Theilung anwenden; welches von dem Tode seines Stifters an immer schwächer wurde, und in weniger als hundert Jahren den größten Theil desselben verlor, was ursprünglich darzu gehört hatte; es wurde wirklich in vier und hernach in zwey Reiche vertheilt, aber niemals in zehn, und ist nun von vielen Jahrhunderten her so gänzlich zerstört, als wenn es nie da gewesen wäre.

4. Aus den bisherigen Betrachtungen werden wir nun den Schluß machen dürfen, daß das dritte oder griechische Reich, von seinem Ursprung an unter Alexander bis auf die gänzliche Niederlag des Macedonischen Königs Versus, ein Reich gewesen seye, und daß folglich das nächste in der Prophetischen Quaterne das Römische Reich gewesen; und auf

diese
Reich
auf
hend
stark
zern
zig
The
Sei
Mit
mer
Süß
scher
noch
ten
mer
den
Rei
bern
wer
Th
Kra
nen
eing
das
aus
Th
mer
ben
Se

dieses passen auch die Kennzeichen, die dem vierten Reich in den Weissagungen zugeschrieben werden, aufs genaueste. Es war in seinem ersten oder blühenden Zustande, wie es in denselben vorgestellt wird, stark wie Eisen; (Daniel. II. 40.) welches alles zermalmete, was von dem Griechischen Reiche übrig war, und sich dadurch in den Besitz eines grossen Theils des Persischen und Babylonischen Reichs setzte. Sein zweyter oder schwächere Zustand, der gegen die Mitte des vierten Jahrhunderts nach Christi Geburt, merklich zu werden anfing, wird erslich durch die Füße des Bildes vorgestellt, die theils aus Lein- scherben, und theils aus Eisen waren, und dann noch umständlicher durch die Eigenschaften des vierten Thiers bezeichnet. Allein hier müssen wir bemerken, daß nach der Absicht dieser Weissagung durch den Leib dieses Thiers kein Theil des Griechischen Reichs zu Constantinopel, das ist keines von den Ländern die Italien gegen Morgen liegen, verstanden werden muß; Diese machten den Leib des dritten Thieres aus, welches als noch lebend aber ohne alle Kräfte betrachtet wird: Sondern unter dieser Benennung werden nur diejenigen Römischen Provinzen eingeschlossen, welche disseits Griechenland liegen, und das sogenannte Lateinische oder Abendländische Reich ausmachten *). Die stufenweise Abnahm dieses Theils des Römischen Reichs läßt sich deutlich bemerken. Der erste Schritt zu dem Untergang desselben war wohl der Einfall der Nordischen Völker; Sein Fall wurde beschleuniget, als die Gothen unter

*) Newtons Observ. on Daniel. C. IV. p. 28 — 32.

der Anführung Alarichs Rom einnahmen, und sein Ruin vollendet, als Genserich mit seinen Vandalen diese Kaiserliche Stadt zum zweyten mal eroberte. Eine natürliche Folge des Einfalls dieser barbarischen Völker war, daß die Provinzen dieses Reichs nach und nach zerstückt wurden; Es entkamen verschiedene gleichzeitige Gothische Regierungen, die zuletzt auf die bestimmte Zahl von zehn anwuchsen. Verschiedene berühmte und gelehrte Männer haben diese zehn Reiche namentlich angeführt, und die geringen Abweichungen in ihren Erzählungen lassen sich gar leicht aus der Verwirrung und Dunkelheit der Zeiten erklären, von denen sie schrieben *). Genug ist es für uns, und eine einleuchtende Bestätigung der Weissagungen der heiligen Schrift, daß eine solche Theilung so lange vorher von Daniel geweissaget worden ist; daß neben andern Umständen, die das vierte Thier betreffen, auch der bemerkt wird, daß zehn Hörner aus seinem Kopf hervorwachsen würden, mit der ausdrücklichen Erklärung, daß diese Hörner zehn Könige oder Reiche bedeuten. (Daniel VII. 24.)

Diese Erklärung der zehn Hörner, die neben einander wuchsen, wird uns die Untersuchung der Bedeutung eines andern Kennzeichens des gleichen Thiers erläutern, nämlich das Kennzeichen des kleinen Horns. Diejenigen welche behaupten, das vierte Thier bedeute das Griechische Reich der Seleuciden und Lagiden, verstehen durch dieses kleine Horn den Antiochus Epiphanes, und erklären alles was in die-

*) Vid. Dissertat. on the Prophecies by Bp. Newton. Vol. I. p. 460 -- 464.

fem
Gra
aus
in d
doch
sagu
der
gar
besa
nern
auf
ben
Kön
Rei
Gei
um
Sh
Rö
Ja
Die
zeic
We
ser.
net
„
„
„
„
„
„
wi
des

seim Theil der Weissagungen erzählt wird, von den Grausamkeiten, die dieser Verfolger an den Juden ausübte. Allein man mag von andern Weissagungen in dem Buche Daniels sagen, was man will, so sind doch innere Beweise vorhanden, daß in dieser Weissagung, welche das Gesicht der vier Thiere enthält, der inspirirte Schreiber an die Person des Antiochus gar nicht gedacht haben kann. Dieses Horn wird beschrieben, wie es nach und unter den zehn Hörnern, die auf dem Kopf des letzten Thiers waren, aufgewachsen seye; (Daniel VII. 8. 24.) Diese zehn Hörner sind, wie wir gesehen haben, die zehn Königreiche des Lateinischen oder Abendländischen Reiches; Unter diesen müssen wir uns also, nach dem Geist der Propheceyen selbst, nach dem kleinen Horn umsehen. Nun war Antiochus Epiphanes König in Syrien, und anstatt einen Theil des Abendländischen Römischen Reichs zu besitzen, starb er schon 300. Jahre, ehe diese Trennung des Reichs vorgienge. Die Hypothese, daß er durch dieses kleine Horn bezeichnet werde, streitet also wider alle historische Wahrheit. Ein anderer und stärkerer Beweis ist dieser. Es wird von der durch das kleine Horn bezeichneten Macht gesagt; „Es werde einen Streit mit
 „den Heiligen haben, und ihnen obliegen, bis
 „der alte Betagte kommen werde, das Gericht
 „den Heiligen des Allerhöchsten zu geben, dessen
 „Reich ein ewiges Reich seye, und dem alle Ge-
 „waltigen dienen und gehorsamen werden.
 „(Daniel VII. 21. 22. 27.) „ Diese Worte sind, wie wir im Verfolg sehen werden, von dem Reiche des Messias zu verstehen: Nun konnten die Kriege

des Antiochus mit den Juden nicht länger dauern als sein Leben, er starb aber 160. Jahre vor dem Anfang des Mesianischen Reiches: Er konnte also die Heiligen nicht verfolgen, bis die Zeit da war, da die Heiligen das Reich besaßen, (Daniel VII. 22.) oder wie es sonst ausgedrückt wird, bis der Sohn des Menschen in den Wolken des Himmels kam; (Daniel VII. 13. 14.) Er konnte also in dieser Weissagung nicht durch das kleine Horn bezeichnet seyn.

Allein wenn das kleine Horn nicht den Antiochus Epiphanes bezeichnet, wen oder was bezeichnet es denn? Liesse sich die Frage durch bloße Auctorität entscheiden, so würde die Antwort leicht seyn; daß durch dieses Horn das Reich des Antichrists angedeutet werde. So erklärten es die Kirchenväter von den frühesten Zeiten her: Zu dieser Erklärung wurden sie nicht nur durch eine sorgfältige Prüfung dieser Weissagungen geführt, sondern auch durch den Inhalt einer Stelle in den Paulinischen Briefen, daß nämlich der Antichrist nicht würde geoffenbaret werden, bis die Oberherrschaft des Kaiserlichen Roms aufgehoben seyn würde. Daher kam es, daß Hieronymus, der zu der Zeit lebte, da das Reich seinem Untergang entgegen rückte, unmittelbar, so bald er hörte daß Alarich die Stadt Rom eingeäschert hätte, die bevorstehende Offenbarung des Antichrists erwartete hat *). Und in seinem Commentar über das ste-

*) Qui tenebat, de medio fit; & non intelligimus Antichristum appropinquare. — (Ad Gerontiam, de Monogamia.)

bente Capitel Daniels spricht er davon als von einer angenommenen Meinung aller Kirchengeschichtschreiber, daß diese tyrannische, oder wie er sie nennt, diese Satanische Macht ganz gewiß erscheinen würde, sobald das Römische Reich zerstört seyn würde. „Laßt also nicht verhalten, sagt dieser gelehrte Vater, was alle kirchliche Schriftsteller gesagt haben; daß am Ende der Welt, wenn das Römische Reich zerstört seyn wird, zehn Könige aufstehen, und dasselbe unter sich theilen werden; und daß sich ein eilfter hervorthun werde, ein kleiner König, in welchem der Satan leibhaftig wohnen wird. „*)

Allein wir haben zur Beantwortung der oben aufgeworfenen Frage nicht nöthig, uns auf bloße Auctorität zu berufen; Eine aufmerksame Betrachtung der Weissagung selbst wird uns überzeugen können, wem eigentlich der Charakter des kleinen Horns zukomme. Wir haben bereits gesehen, daß dieses Horn nicht hervornachsen sollte, bis das Römische Reich in verschiedene unabhängige Staaten zerstückt worden wäre:

Nun ist es, zufolge der Geschichte, eine unlängbare Thatsache, daß, sobald dieses Reich durch die Unternehmungen der stolzen und freien Nordischen Völker diese fatalen Veränderungen erfahren, die Römische Kirche sich diese Unordnungen zu Nutz gemacht,

*) Ergo dicamus, quod omnes Scriptores Ecclesiastici tradiderunt, in consummatione mundi, quando regnum destruendum est Romanorum, decem futuros reges, qui orbem Romanum inter se dividunt; & undecimum surrecturum esse, *Regem parvulum*, in quo totus Satanus habitaturus sit corporaliter. — Comment. in Dan. C. VII.

ihr Haupt empor gehoben, und zu der vollen Größe
 des Menschen der Sünde erwachsen seye, das in
 andern Stellen der heiligen Schrift so kennbar abge-
 schildert wird. Von dem gleichen Horn heißt es, es
 werde von den übrigen verschieden seyn; Es werde
 haben einen Mund, der prächtige Dinge rede, so-
 gar wider den Allerhöchsten; Es werde die Zel-
 len betriegen und ihnen obliegen; Endlich werde
 seine Macht zur bestimmten Zeit ein Ende haben,
 das Gericht werde besetzt werden, man werde ihm
 seinen Gewalt hinwegnehmen, ihn zu vertilgen,
 und bis an das Ende zu verderben. (Daniel. VII.
 20—26.) In diesen Worten sind die Züge des Päp-
 stlichen Roms so genau bezeichnet, daß sie nun, da
 der Erfolg ihren Sinn ins Licht gesetzt hat, jeder ge-
 meine Leser leicht erkennen kann. Oder auf welches
 andre Europäische oder Abendländische Reich kann
 man solche entscheidende Kennzeichen anwenden, als
 auf diese abgefallene Kirche; die unter den stolzen Ti-
 tel der Viceregentenschaft Gottes auf Erde eine eben
 so unterdrückende Herrschaft über die Seelen der Men-
 schen führte, als ehemals die alten Römer über die
 Leiber ihrer besiegten Völker? Die, mit Verachtung
 der den Königen gewöhnlichen Ehrenbezeugungen, sich
 frecher Weise göttliche Namen und Verehrung anmaß-
 te; die, nicht zufrieden, das Amt des einzigen Mitt-
 lers zwischen Gott und Menschen zu erniedrigen,
 ohne alle Erlaubniß eigne Fürsprecher einführte, und
 durch ihre Grundsätze sowohl als ihre Handlungen die
 Höllen-würdigsten Gemegel unter den wahren Jün-
 gern Jesu authorisirte: Kurz, die durch offenbare Ver-
 brechtung des Gesetzes und des Evangeliums das

Maas seiner geistlichen Tyranny erfüllte, und die reinen und sanften Lehren Jesu mit allen Greueln der Abgötterey und Verfolgungssucht besetzte.

Ich könnte diese Erklärung noch mehr bestätigen, wenn ich die Weissagung Daniels mit dem vergliche, was in der Offenbarung Johannis von einer ähnlichen Usurpation in der Christlichen Kirche gesagt wird; daraus würde unmittelbar erhellen, daß das kleine Horn des gesetzlichen, und der Antichrist des Evangelischen Propheten ein und eben dieselbe Person oder Macht bedeuten. Allein eine solche Vergleichung werden wir mit grösserm Vortheil an einem andern Ort anstellen: Indessen läßt sich doch aus der Weissagung Daniels allein so viel schliessen, daß es etwas mehr als blosser Vermuthungen und Träume sind, wenn die Protestanten behaupten, daß die Verderbnisse der Römischen Kirche in den heiligen Schriften geweissaget worden seyen. Immerhin mögen Spötter und Lustigmacher leichtsinnig oder mit Verachtung über eine solche Meinung herfahren, so ist doch in derselben Wahrscheinlichkeit genug, die Aufmerksamkeit ernsthaft denkender Menschen zu erwecken, oder sie wenigstens aufzumuntern, demjenigen, was wir im Verfolge über eine so wichtige Sache sagen werden, nachzudenken.

5. Ich werde mich jetzt nicht dabey aufhalten, zu beweisen, daß das ewige Reich, dessen am Ende bey der Weissagungen Daniels gedacht wird, (Daniel. II. 44. VII. 27.) und welches noch vor dem Ende der Heidnischen Monarchieen aufgerichtet werden sollte, (Daniel. II. 44.) das Reich des Messias seye. Wenn man zugiebt, was wir gezeigt haben, daß das vierte von diesen Reichen das Römische seye, so muß man

auch zugeben, daß das fünfte, oder wie es genannt wird, das Reich der Himmeln, kein anderes seyn könne, als das geistliche Reich, welches Jesus Christus aufgerichtet hat. Die Beschreibung dieses Reichs, und die äusserst schwachen Gründe, womit man die entgegengesetzte Meinung zu unterstützen sucht, überheben mich der Nothwendigkeit, diese Erklärung förmlich zu beweisen. Einen Umstand darf ich nicht unemerkt lassen, nämlich die Drohungen einer gewissen Raache, welche einst die Feinde der wahren Religion treffen soll, welche durch die Zerstörung des Leibs des Thieres angedeutet wird; (Daniel. VII. 11.) Und die darauf folgende Verheissung der allgemeinen Ausbreitung des Reichs Christi; „Wenn der Stein, der ohne Hand anlegen von dem Berg herabgerissen worden, das Bild an seinen Füßen schlagen und zermalmen, zu einem grossen Berge werden, und das ganze Erdreich erfüllen wird. (Daniel. II. 34. 35. 45.) Dieser Theil der Weissagung ist noch unerfüllt, und wir können die Art und Weise nicht bestimmen, wie eine so wichtige Revolution in der religiösen Welt werde bewerkstelliget werden: Ich hatte bey dieser Anmerkung nur die Absicht, aus den jetzt in die Augen fallenden Merkmalen der Abnahm der Päpstlichen Macht den Vermuthungsgrund anzuzeigen, der daraus zum Vortheil dieser prophetischen Ankündigungen entsethet; und daß wir aus den Erschütterungen, welche dieser schwankende Thron des Aberglaubens allbereit erlitten hat, zu der Gott gefälligen Zeit, seine gänzliche Zerstörung erwarten lernen.

Wir schließen, wie wir angefangen haben. Die beyden Weissagungen, die wir nun betrachtet, und

der
Vö
vor
lich
gro
Au
ha
ten
Be
De
ress
sal
un
bis
ne
sch
un
die
un
ih
wir

deren Erfüllung wir zum Theil in der Geschichte aller Völker gesehen haben, sind ein merkwürdiges Beispiel von dem, was wir oben angemerkt haben; daß nämlich der Zustand aller Reiche dieser Erde sich auf eine große Begebenheit, welche die Vorsehung immer im Auge hatte, auf die Offenbarung Jesu Christi bezogen habe. Sie entstuhnden alle nach einem vorherbestimmten Plan, jedes zu der Zeit, die von dem obersten Beherrscher bestimmt war, sie mußten alle durch ihre Dauer und ihren Untergang dazzu dienen, das Interesse jenes ewigen Reichs zu befördern, dessen Schicksale der Hauptgegenstand der Schriftprophezen sind, und welches durch kein anderes zerstört werden soll, bis jene in der heiligen Schrift so herrlich beschriebene Zeiten kommen werden, da Christus alle Herrschaft und Gewalt und Macht wird abgethan haben, und nach Ueberwindung des letzten Feindes des Todes die Mittler-Haushaltung Gottes ein Ende haben, und der Sohn selbst dem Unterthan seyn wird, der ihm alles unterthan hat, und Gott alles in allem seyn wird.
